

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.
Insertionen werden die 7 gespaltene Petitzeile mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementpreis (incl. der Grundschrift)
„Märkisches Blatt“: 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgebühr 2,20 Mk.

+ Ein ausländisches Urtheil über den Kaiserbesuch in Bayern.

Dem mächtigen Eindrucke, den der begeisterte Empfang Kaiser Wilhelms in der bayerischen Hauptstadt durch Fürst und Volk auf das Ausland hergebracht, giebt der Londoner „Standard“, ein Regierungsorgan, in gewissermaßen typischer Weise Ausdruck, typisch insofern, als seine Betrachtungen alle die Gesichtspunkte erschöpfen und zusammenfassen, denen man auch sonst in den mit einiger Sachkenntnis urtheilenden Organen der Auslands-Presse begegnet ist. Aus diesem Grunde sei der „Standard“-Artikel im Folgenden seinen allgemeinen Umrissen nach skizziert.

Gemäß der der öffentlichen Meinung Europas immer unabweislicher sich aufdrängenden Erkenntnis des wahren Charakters der internationalen Entwicklung nennt der „Standard“ die Münchener Kaiserfeste einen Zwischenfall von europäischer Bedeutung, denn er entziehe der Vorstellung, als sei Bayern in erster Linie eine Hochburg protestantischer Gesinnung, endgiltig den Boden. Trotz der berechtigten Ausfälle einer gewissen bayerischen Lokal-Presse hält es der „Standard“ für „augenscheinlich“, daß diese Empfindung (der Mißgunst gegen Preußen) weder in die Breite noch in die Tiefe geht, und der Kaiser hat hervorragenden Scharfblick in der Wahl des Auskunftsmittele bewiesen, wodurch er alle solche Regungen entwarf, indem er nicht als deutscher Kaiser, sondern nur in seiner Eigenschaft als König von Preußen nach München gekommen sei. Dieses unsichtige Arrangement habe den Bayern außerordentlich geschmeichelt, welche darin nicht nur ein lebendes Zeugnis zu Gunsten der Würde und militärischen Leistungsfähigkeit ihres eigenen Staatswesens, sondern auch einen vollwertigen Beweis erkannt hätten, daß Preußen nicht gewonnen sei, sich den anderen Staaten gegenüber in der Haltung einer überlegenen Macht, eines Diktators zu gefallen. Dem habe die jubelnde Begrüßung des deutschen Herrschers entsprochen. Von der Erwiderung Kaiser Wilhelms auf die Ansprache des Münchener Stabs-Oberhauptes urtheilt der „Standard“: „Die Szene war darauf berechnet, mit allen offenen Mißständen und geheimen Eifersüchteleien aufzuräumen und vor Deutschland wie vor Europa die Festigkeit der Bande zu zeigen, welche alle Bundesglieder umschließen.“ Es ist außer Zweifel, daß, wenn Bayern in seinen Beziehungen zu Preußen Befriedigung findet, von den anderen Reichsstaaten das Gleiche gilt, und es wäre thöricht, nach den Kundgebungen der letzten Tage (in München) zu zweifeln, daß die deutsche Einmütigkeit mit der deutschen Kriegsbereitschaft auf gleicher Höhe steht.

Der „Standard“ heftet diesen Stand der deutschen Dinge um so willkommener, als er sich nicht verheißt, daß mächtige Bestrebungen im Gange sind, Deutschland von seiner Stellung als militärische Vormacht und internationale Autorität herabzuführen; und im weiteren Verfolg kommt das englische Blatt auf die Reisen Kaiser Wilhelms nach Oesterreich und Bayern zurück, die als direkte Gegenwichte gegen die russisch-französischen Kriegsmächte bezeichnet werden. Die Welt darf sich nicht wundern, meint der „Standard“, wenn sie einen solchen Tages von einem Akte des Dreibundes hört, der den Eindruck der Kronstädter Verbrüderungsfeste und ihre Folgen abzuweichen, ja zu verwischen geeignet ist. „Möge Deutschlands Feind — so schließt der „Standard“ seine Ausführungen — sein, wer da will, mag Wehrpflicht und Steuerlast noch so schwer drücken, die verbundenen Staaten und Völker Deutschlands sind ein Herz und eine Seele gegen die Feinde des Vaterlandes. Ohne Frage schwebt Deutschland in Gefahr und Sorge. Aber voll Vertrauens zu seiner eigenen Kraft und zu der Loyalität seiner Verbündeten darf es der Zukunft furchtlos und männlichen Herzens entgegenblicken.“

Bundschau.

* Alljährlich wiederholt sich das Frage- und Antwortspiel: „Kommt der Czar nach Berlin?“ Die Frage ist außerst einfach, die Antwort geben die Blätter je nach ihren „zuverlässigen“ Informationen“ eben so abweichend und gewunden. Ein Provinzialblatt, die „Bosener Zeitung“, brachte vor einigen Tagen aus Petersburg die Nachricht, daß das russische Kaiserpaar von Kopenhagen aus dem Berliner Hofe in allerhöchster Zeit einen Besuch abstatten würde. Die Nachricht begegnete allenthalben berechtigten Zweifeln. Auch die „Köln. Ztg.“ bezeichnete sie als unbegründet. Dann kam die „Magdeb. Ztg.“ und sagte, eine Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Alexander sei durchaus nicht ausgeschlossen. So ganz aus der Luft gegriffen scheint jene Nachricht nicht zu sein. Von verschiedenen Seiten wird nunmehr behauptet, daß thatsächlich zur Zeit Verhandlungen über eine Reise des russischen Kaiserpaars nach Deutschland stattfänden. Ueber Zeit und Ort der ins Auge gefaßten Zusammenkunft der beiden Monarchen würden sich sichere Angaben ergeben. Wenn der Czar in Deutschland erscheinen sollte, dürfte er ebenso wie in früheren Jahren einer ehrenvollen Aufnahme gewärtig sein. Im Uebrigen würde, nach den Erfahrungen der letzten Jahre zumal, Niemand übertriebene Erwartungen an einen solchen Besuch knüpfen wollen. Er würde nur ein Beweis dafür sein, daß an höchster Stelle auch weiter an der Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinander bestehens wird, aber er würde die Befürchtung nicht nehmen können, daß die Gewalt der entsetzten Leidenschaften sich einmal stärker erweisen werde, als die friedlichen Absichten des russischen Herrschers. Am verblüffendsten würde die Berliner Reise des Czaren ohne Zweifel auf die Franzosen wirken, welche bei ihrem sanguinischen Naturell in dem russischen Kaiser ihren treuen Verbündeten im Kriege gegen die verhassten Preussens erblicken.

* In ihrem bereits kurz ange deuteten Artikel gegen die „Abenteurerpolitik“ des vaticanischen „Osservatore Romano“ schreibt die ultramontane „Köln. Volkszeitung“ wörtlich: „Vielleicht trägt die Bezeichnung, welche am Donnerstag voriger Woche zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem päpstlichen Nuntius in München, Mgr. Agliardi, stattgefunden hat, zu einer Klärung dieser verworrenen und verfahrenen Angelegenheit bei. Ueber den Inhalt derselben ist allerdings nichts bekannt. — Wir hoffen, daß bei dieser Gelegenheit auch die Dreibunds-Polemik zur Sprache gekommen ist. Mgr. Agliardi gilt als Diplomat von großer Befähigung und nicht gewöhnlicher Kenntniß der deutschen Verhältnisse. Ihm kann der schwere Schaden nicht entgangen sein, welchen die Treibereien des Osservatore und verwandter Blätter auf die Dauer stiften müssen. Er wird der anscheinend vorhandenen Auffassung, als komme es auf ein paar Zeitungsartikel mehr oder weniger nicht an, nöthigenfalls an maßgebender römischer Stelle nachdrücklich entgegenzutreten. Aber es wird Zeit, daß dem Unfug ein Ende gemacht wird. Wollen die Politiker des Osservatore nun einmal abhört mit dem Feuer spielen, so muß dafür gesorgt werden, daß sie nur ihre eigenen Finger verbrennen.“

* Der frühere Kronprinz von Hannover, jetzige Herzog von Cumberland, ist seines hartnäckigen und unverwundlichen Charakters wegen, welcher besonders auf politischem Gebiete zum Ausdruck gelangt ist, allgemein bekannt. Um so mehr muß man sich wundern, daß er sich jetzt in Bezug auf eine Angelegenheit nachgiebig gezeigt hat, in welcher die englische Königsfamilie und andere verwandte fürstliche Personen seit längerer Zeit vergebens auf ihn einzuwirken versucht haben. Zwischen dem Herzog und seiner Schwester, der Prinzessin Friederike von Hannover, hat nämlich, wie die „Truth“, die in Nachrichten aus Hofkreisen zuverlässig ist, meldet, nach einer elfjährigen, durch die Hochzeit der Prinzessin mit dem Baron von Ravel-Runningen herbeigeführten Entfremdung kürzlich eine Aussöhnung stattgefunden.

* Ein hervorragendes Kopenhagener Blatt richtet eine Warnung an die maßgebenden dänischen Kreise vor einem Umgarnen durch Frankreich und Rußland. In einem der „Stellung Dänemarks innerhalb der jetzigen europäischen Konstellation“ gewidmeten Artikel bekämpft es in der schärfsten Weise den Anschluß Dänemarks an Frankreich und Rußland; es erklärt in demselben den unausweichlichen Unter- gang der Nation und führt gegen diese Idee — übrigens beachtenswerthe — geschichtliche Momente in das Geleht. „Wohl hat in der blutigen und traurigen Geschichte Dänemarks der südliche Nachbar eine verhängnisvolle Rolle gespielt, auch neuerdings dem Lande Wunden geschlagen, die nicht so bald heilen werden. Aber es hat niemals den falschen Freund gespielt, wie Frankreich und Rußland. Als vor reichlich zwei Jahrhunderten Dänemark von Schweden die verlorenen Provinzen jenseits des Sundes zurückerobert wollte, hinderte das der mit Karl XI. verbündete Louis XIV.; mit Dänemark gegen Karl XII. verbündet, wollte Peter I. die Hauptstadt seines Bundesgenossen Friedrich IV. verathen durch einen Handstreich wegnehmen, was nur mühsam verhindert wurde. Als zu Anfang dieses Jahrhunderts Dänemark mit Rußland verbündet gegen Schweden im Felde gestanden hatte, verschaffte Alexander I. den

Schweden das bis dahin dänische Norwegen, 1864 aber stand Rußland mit Preußen im Einvernehmen, während Frankreich das englische Eintreten für Dänemark hinderte.“ Die Angaben sind korrekt und berechtigt; jene erste Erinnerung bezieht sich auf jene Konstellation, in der auch unser Großer Kurfürst zu St. Germain en Laye 1679 um die Früchte seiner Siege über die Schweden gekämpft hat — er war damals mit König Christian X. gegen Schweden verbündet. Das Bemerkenswerthe an dem Artikel dürfte übrigens sein, daß man ihn überhaupt zu schreiben für nöthig befunden hat; allem Anscheine nach ist in gewissen Kopenhagener Hof- und Regierungskreisen die Stimmung augenblicklich wieder einmal derartig, um eine Abföhlung durch historische Argumente wünschenswerth erscheinen zu lassen.

* Die Königin von Rumänien, bei welcher seit mehreren Tagen Fürst und Fürstin von Wien verweilen, wird behufs Ausföhrung der von den Ärzten vereinbarten Behandlung in Kurzem von Venedig nach einem geeigneten Orte der Südschweiz oder Ober-Italiens für längere Zeit übersiedeln. Durch die eingehende Untersuchung der nach Venedig berufenen Ärzte scheint nicht bloß eine bestimmte Diagnose gewonnen, sondern auch die ursächliche Zurückführung des ganzen Leidens auf sehr bestimmte Einflüsse gelungen zu sein, deren radikale Beseitigung nur mittels eines durchgreifenden Wechsels der persönlichen Umgebung der unglücklichen Fürstin zu erzielen ist. Dieser Umgebungswechsel ist namentlich durch die nunmehr geschehene Entfernung eines Herrn besiegelt, welcher der Mittelpunkt der rumänisch-französischen Hof- Intriguen und der vielbesprochenen, für die Gesundheit der Königin so verhängnißvoll gewordenen spiritistischen Gaukeleien bildete. Diese endgültige Entfernung dieses ganzen „Kinges“ aus dem Hofkreise ist nicht bloß für die Gesundheit der Königin, sondern nach Ansicht der sich rüchhaltlos darüber ausprechenden rumänischen Staatsmänner auch für die Geschichte Rumäniens und seiner Dynastie von der größten Bedeutung. — Fürstin Bacarescu, die vor der Ankunft des Königs von Rumänien Venedig verlassen hat, wohnt jetzt mit ihren Eltern im Grandhotel Milan in Mailand.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika ist an der deutsch-afrikanischen Küste Alles ruhig. Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Leutnants von Tetterborn an der Küste mit dem Rest der Expedition wird erwartet. — Das „Deutsche Kolonialblatt“ theilt im Anschluß an die Meldung von dem Ueberfall der Expedition von Zelewski durch die Wahebe aus einem Privatbrief des Leutnants von Tetterborn vom 29. Juli (Jäger am Njombo-Fluß dort) Folgendes mit: Die Expedition war am 22. Juni von Kilwa aufgegeben. Der Uebergang über den Njombo-Fluß fand bei Kongoero auf sieben Kanoes statt. Von dort ging der Marsch über Nubobobo, Njaka, Kongo und Njombo, wobei ein Lager bezogen wurde. Der Wahebe-Hauptling Taramatanga, welcher vor einigen Monaten friedliches Verhalten versprochen hatte, hatte unter Bruch seines Versprechens in Njombo 30 Menschen getödtet. Er weigerte sich auf ergangene Aufforderung zu ergeben. Seine etwa 500 Meter entfernte Befestigung wurde mit 20 Granaten und 850 Maximatronen beschossen und nach kurzem Kampfe genommen. Die Expedition beabsichtigte, nach Heranholung der Nachschubkarawane von Kongo und einem Aufenthalt von etwa 6 Tagen, nach dem südwestlich gelegenen Waga zu marschiren und die Wahebe in ihrem eigenen Lager aufzuheben.

Zur Niederlage eines Theiles der deutschen Schutztruppe gehen der „Köln. Ztg.“ die nachfolgenden Zeilen zu, welche, wie es scheint, die Ansichten des Reichsamtes des Auswärtigen in Berlin wiedergeben: „Die Niederlage, von welcher die kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika in der Expedition des Premierleutnants von Zelewski betroffen worden, erscheint nach den vorliegenden Berichten als der schwerste Schlag, welchen unsere kriegerischen Unternehmungen in jenen Landestheilen jemals erlitten. Das Zelewski'sche Expeditionskorps scheint nahezu aufgerieben zu sein und die Rückführung einer solchen Niederlage auf weite Strecken Ostafrika's ist nicht unbedenklich. Indessen soll man sich auch nicht durch solche bedauerlichen Vorkommnisse entmutigen lassen. Sie sind mit einer aktiven Kolonialpolitik in einem ganz anderen Zusammenhang und unter Umständen verbunden und man muß sie stets in seine Berechnungen mit aufnehmen. Untersuchung des Gegners und allzu schnelles Vorgehen haben sich eben einmal gezeigt. Keine andere Kolonialmacht, auch die Engländer und Franzosen, sind verhehrt davon geblieben, ohne daß dies ihren Unternehmungsgeist im Mindesten gelähmt hätte. Im Gegenstheil, er zog daraus nur neue Nahrung und Anfeuerung. Auch wir werden den Mißerfolg wieder gut zu machen wissen. Der Reichstag hat vor Kurzem ein Geleht angenommen, durch welches die ursprüngliche Schutztruppe des Reichskommissars von Wissmann in Ostafrika in eine kaiserliche Schutztruppe verwandelt wird. Dadurch hat auch das Reich die Verpflichtung übernommen, die Schutztruppe auszuheben, damit die Ruhe und Sicherheit unseres ostafrikanischen Besitzes aufrecht erhalten wird. Die Schutztruppe wird wieder hergestellt und vielleicht verstärkt, dem aufwärtigen

Stamm der Wahebe wird auf's Neue Achtung vor der deutschen Herrschaft eingebläht werden müssen.“

Nach den letzten amtlichen Berichten bestand die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika aus 93 Europäern und 1553 farbigen Soldaten. Die Truppe war in 10 Kompanien eingetheilt, von welchen die ersten acht auf die Küstenplätze von Tanga im Norden bis nach Mikindani im Süden vertheilt waren, die 9. ist zur Begleitung des Dr. Karl Peters bestimmt und sollte ihren Sitz in Moshi am Kilimandscharo nehmen, die 10. hatte die Orte Mruapua und Tabora besetzt und stellte Abtheilungen für die Expeditionen von Emin Pascha und des Engländers Stofes. Vertheilt man die Mannschaften der Schutztruppe auf die Kompanien, so kamen auf jede derselben 150 Mann, doch wird man wohl der Wirklichkeit näher kommen, wenn man sie auf 120 Köpfe schätzt. Darnach würde der Kommandeur von Zelewski in seiner verunglückten Expedition von 4 Kompanien etwa 500 Mann zur Verfügung gehabt haben, von welchen nach bisherigen Meldungen nur etwa 60 in Sicherheit gekommen sind. Vielleicht tritt noch ein größerer Theil in der Wildniß umher.

Während die Kreuzzeitung vor einigen Tagen zu berichten wußte, daß die Wiedereröffnung des Volksschulgesetzes in der nächsten Landtagssession als feststehend zu betrachten sei, schreibt jetzt die Post: „Wenn, wie leider zu befürchten ist, die Vorlegung des Volksschulgesetzes vertagt werden sollte, so ist die Ursache in der Unmöglichkeit, zwischen den entgegengesetzten Prinzipien (des preussischen Schulwesens und den Ansprüchen der katholischen Kirche) eine Vermittlung zu finden, zu suchen. Um so näher liegt die Erwägung, ob nicht unter Ausschließung dieser strittigen Prinzipienfrage wenigstens der die Schuldotation umfassende Theil des vorgelegten Entwurfes wieder vorgelegt werden sollte.“ Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Post besser unterrichtet ist als die Kreuzzeitung. Indessen sind entscheidende Beschlüsse in der Angelegenheit überhaupt noch nicht gefaßt worden.

Das Präsidium des Deutschen Handelstages hat an seine Mitglieder die Anfrage gerichtet, ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden großen Ausstellung — als welche vorerst eine nationale deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der Beihilgen, namentlich auch der industriellen Kreise, finde. Auf diese Anfrage haben 77 Handelskammern geantwortet, und von diesen Antworten sprechen sich 61, und zwar mit freudiger Begrüßung der gegebenen Anregung, für die baldige Veranstaltung einer Ausstellung in Berlin aus. Die Mehrzahl dieser Gutachten (45) entscheidet sich auch für eine nationale deutsche, die übrigen für eine Welt-Ausstellung.

Seitens des Reichskanzlers sind an die Bundesregierungen eine Anzahl von Fragen gerichtet worden, die darauf schließen lassen, daß man in der Reichsregierung geneigt ist, namentlich der Regelung des Geheimnismittelwesens näher zu treten.

Aus Anlaß der Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schineisen ist, nach dem „Hann. Cour.“, ein deutsches Consortium zusammengetreten, das die Errichtung einer großen Schmelzhütte in Chicago beabsichtigt. Man glaubt, dem deutschen Markt besser dienen zu können, wenn man in Nordamerika die Schmelze selbst errichtet und die Fleischprodukte pöfelt.

Von verschiedenen Seiten wird über weniger günstige Ergebnisse der Sparfassen im Jahre 1890 berichtet. Die Abgebungen hätten, so heißt es, die Einzahlungen überstiegen. Statt diese im vorigen Jahre eingetretene Überschneidung mit den in diesem Jahre bestehenden Verhältnissen in Beziehung zu bringen, verfuhr man wohl richtiger, daran zu erinnern, daß im vorigen die Streiks ihren Höhepunkt erreichten. Wie begründet es wäre, die Rückgänge der Sparanlagen mit den Streiks zu erklären, ergeben die für die Hamburger Sparfassen bekannt gewordenen Daten. Dort sind 1890 nämlich 10 933 956 Mark eingezahlt und 11 810 565 Mark ausgezahlt. Die Verminderung betrug also 876 609 Mk. 1889 waren 11 233 012 Mark eingezahlt und 9 556 049 Mark ausgezahlt. Der Ueberschuß der Einzahlungen betrug also 1 923 963 Mark. Im Jahre 1890 änderte aber gerade in Hamburg jene großen Streiks statt, vermittelte deren die Sozialdemokratie die Organisation des Bürgerthums zu brechen gedachte. In den weniger günstigen Sparfassenresultaten für 1890 kommen also zunächst die Streiks zum Ausdruck, welche die Sozialdemokratie den Arbeitern auflegte.

Die Frage wegen Einführung eines einheitlichen Buß- und Geldstrafes wünschlich für ganz Deutschland wird in nächster Zeit zu weiterer Erörterung gelangen. Es soll sich demnach der Evangelische Oberkirchenrath mit einer bezüglichen Vorlage beschäftigen. Man hofft der Schwierigkeiten, welche bisher den betreffenden Absichten entgegengetreten waren, Herr zu werden.

Erfurt, 16. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh von hier über Gotha nach Mühlhausen zu den dortigen Truppenmanövern. Nach dem Schluß der noch mehrere Tage in Anspruch nehmenden Uebungen wird der Monarch sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben, woselbst ein Aufenthalt bis nächsten Montag in Aussicht genommen ist.

Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der vor- gestrigen Paradedarstellung ausbrachte, hat folgenden — von dem Generalen nach Berl. Post mitgetheilten abweichenden — Wortlaut:

Ich freue mich, meine willige Zufriedenheit mit dem IV. Corps heute nach gelungener Parade auszusprechen zu können. Die streitbaren Söhne Thüringens, der Altmark und Sachsens in diesem Ort zu befechtigen, ist mit eine um so größere Freude, als dieser Boden durch die Ueberlieferungen der Geschichte für unser Vaterland besonders wichtig ist. In diesem Orte hat der forstliche Erbober deutsche Fürsten auf das Schwerste gekämpft und unter niedergeworfenen Bäumen tief gedemüthigt. Damals keimte in der Seele meines Herrn Vorfahrens der Gedanke an den Widerstand auf's Neue, der dann zur fährenden Erhebung des Jahres 1813 heranreife. Vor acht Jahren war es meines Herrn Großvaters Majestät, dessen kriegsgewohnter Blick auf dem Armeekorps ruhen durfte, welches unter dem Feldmarschall Grafen Blumenthal vor Er. Majestät sein Mandat aus- führte: lauter große, wichtige und erhebende Momente!

Das Corps, welches damals in bewährten Händen lag, hat auch in der jetzigen Zeit seinen Höhepunkt vollkommen inne gehalten, und ich hoffe, daß das Corps in jeder Beziehung, in Krieg und Frieden zu unserer Zufriedenheit in den Händen von Eurer Excellenz sich bewähren wird als gute, starke und schneidige Waffe. Ich erhebe das Glas und trinke auf das Wohl des IV. Armee-corps und seines Führers, sie leben hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!

Die einzigen thüringischen Fürsten, welche an der Parade nicht theilgenommen haben, sind der Herzog von Koburg-Gotha und der Fürst von Meiningen.

Mühlhausen, 16. Sept. Der Kaiser ist heute früh 7 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Ein Empfang fand nicht statt. Se. Majestät beehrte einzelne Mitglieder der aufgestellten Regimenter mit einer Ansprache und begab sich darauf zu Pferde in das Mandövergelände. Nach der Rückfahrt vom Mandövergelände um 2 1/2 Uhr Nachmittags hielt Kaiser Wilhelm unter Glockengeläute seinen Einzug in die Stadt. Bei dem Stadtratshaus nahm Se. Majestät das Absteigequartier.

Wien, 16. Sept. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat in ihrer ersten öffentlichen Versammlung vor dem Eintritt in die Verhandlung beschlossen, an den Kaiser folgendes Ehrengeheimniss-telegramm zu senden: „Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Göttingen gestattet sich in einmüthiger Begeisterung Ew. Majestät, dem erhabenen Protektor unseres evangelischen Sammelwerkes, dem evangelischen Fürsten gleicher Gerechtigkeit und Fürsorge für alle Glieder seines Reiches ohne Unterschied der Konfession, dem rühmlichen, mit eigener Energie gegen sich selbst und mit weiser Mäßigkeit nach außen wirkenden Sieger des Friedens der Welt ihren ehrerbietigsten Dank und das Gelübde deutscher Treue, es komme, was da will, zu Füßen zu legen.“

Hamburg, 16. Sept. Der „Präsident Binto“ ist heute 12 Uhr Mittags feierlich nach Göttingen abgegangen. Derselbe steht unter dem Befehl eines neuen Kommandanten. Der frühere Kommandant befindet sich als Passagier an Bord.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Unter Entfaltung einer Polizeimacht, als handle es sich um Verhinderung eines Staatsverbrechens, ist heute Abend die Vorstellung des „Lohengrin“ in der Großen Oper in Szene gegangen. Der Opernplatz war von Anfang an vollständig abgeperrt und polizeilich bewacht, der Zutritt für Wagen und Fußgänger nur gegen Vorweisung der Eintrittskarte für die Oper gestattet. Zur Unterstützung der Polizei hatte man sogar die Garde Républicaine zu Fuß herangezogen. Die tapferen Patriotenkrieger sich aber nicht abhalten, ihrer Entrüstung über die mit der Aufführung „Lohengrins“ Frankreich angehängte Schmach überlauten Ausdruck zu geben, weshalb die bewaffnete Macht einschritt und die Ständemänner verhaftete. Im Inneren des Opernhauses kam es, Dank den Vorkehrungsmaßregeln, zu keiner größeren Unruhe; die Claque hatte Anweisung, nicht zu klatschen, falls die Zuhörerschaft nicht klatschte, damit die Patrioten nicht behaupten könnten, der Beifall sei künstlich geweckt und nicht vom Publikum ausgegangen. So konnte denn die Aufführung im Ganzen in guter Ordnung vor sich gehen, und Conspas hat trotz aller Begehren seinen Willen durchgesetzt.

Uns wird aus Paris noch telegraphirt: Nachdem es wiederholt zu lärmenden Kundgebungen gekommen, zerstreute sich die Menge von 11 Uhr ab. Ueber 1000 Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die beiden letzten Akte von „Lohengrin“ erlangten gleich dem ersten einen glänzenden Erfolg.

Republikaner Blätter verurtheilen scharf die Agitation der Patriotenliga anlässlich der Lohengrin-Aufführung. Sie fordern die französische Regierung zum energischen Vorgehen auf. Leute, welche Namens der friedliebenden russisch-französischen Annäherung gegen Deutschland behaupten und Redewort-Adressen auf ihre Fahnen schreiben, müßten bestraft werden, da sie Frankreich in schwebende Verwickelungen fuhren. Ein energisches Vorgehen werde in Russland mit größter Genugthuung begrüßt werden.

Paris, 16. Sept. Präsident Carnot hat sich heute von Fontainebleau nach Vitry begeben, um der dort stattfindenden Truppenrevue beizuwohnen.

Die französische Regierung ermächtigte ihren Agenten in Valparaiso, die provisorische Regierung in Chile anzuerkennen.

Vitry, 16. Sept. Heute Morgen wurden 200 Soldaten, die in Folge der Anstrengungen der Ma-

növertage krank im Spital von Vitry-le-François lagen, auf vier Klassen eingetheilt, um auf dem Kanal nach Châlons gebracht zu werden. Vier Ärzte und acht Krankenpfleger begleiteten den Transport.

Sabre, 16. Sept. Sämmtliche Dockarbeiter haben heute früh die Arbeit niedergelegt; dieselben verlangen eine Erhöhung der Löhne.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. Der König empfing heute den Militärattaché Oskar Vorchert in längerer Audienz.

Italien.

Rom, 16. Sept. Der Kardinal Rotelli, welcher eben erst aus Perugia hierher zurückgekehrt war, ist in vergangener Nacht am Typhus gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, erhielten am Sonntag Nachmittag die hiesigen Boten des Reichs und Frankreichs Depeschen aus Metelin, in welchen mitgeteilt wurde, daß eine Abtheilung des englischen Geschwaders in der Straße die kleine Insel Sigri besetzte, Truppen und Kanonen landete und im Begriffe sei, Sigri durch Besetzung von Terebos zu besetzen. Im kaiserlichen Palais und bei der Hofe stieg die gleiche Meldung ein. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, ersuchte den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte den Dragoman der englischen Botschaft Sandilison zu Said Pascha, um demselben mitzuteilen, daß ihm (White) von dem Botschafter nichts bekannt sei. Möglicherweise habe der Chef des englischen Geschwaders zeitweilig Schießübungen in der Nähe von Sigri ab und habe die Leuchtbomben, die durch eine Landung auf einem unbewohnten Eiland erweitert oder den Truppen bei der Landung zur Eroberung gesteuert worden. Bei der Besetzung von Terebos, wenn solche überhaupt stattgefunden habe, habe es sich gewiß nur um kleine Truppen gehandelt. Das Gleiche erklärte White seinen diplomatischen Kollegen. Seitdem ist die Meldung eingegangen, daß das englische Panzergeschwader die genannte Mannschafft und das Material wieder an Bord genommen hat und abgedampft ist. Die ganze Nachricht von einer „Besetzung“ jener Insel beruht, wie sich inzwischen herausgestellt hat, auf einem Versehen.

Asien.

* Wie den „Times“ aus Shanghai von Dienstag gemeldet wird, hat die dortige Polizeibehörde eine große Menge Waffen und Munition, welche für eine geheime Gesellschaft in China bestimmt waren, mit Beschlag belegt. Verschiedene Ausländer sollen bloßgestellt sein. — Daselbst wird erzählt aus Singapur, daß in Jichang bei den dort stattgehabten Unruhen nur das britische Konsulat und das Zollgebäude, welche sich in Händen von Eingeborenen befinden, verschont blieben. Während sämtliche Gebäude der Europäer zerstört wurden, blieben die den Chinesen gehörigen Häuser unberührt. Die Behörden konnten nur mit Mühe die französischen Nomen schützen. Als Ursache des Aufstandes ist unbekannt. Die Einführung eines Kindes in das Kloster zuweilen. Die Soldaten bildeten eine militärische Schutztruppe. Die Unruhen scheinen beigelegt zu sein.

Amerika.

* Der „New-York Herald“ meldet aus Valparaiso, Deutschland habe die provisorische Regierung von Chile offiziell anerkannt. Man erwarte, daß die anderen Mächte diesem Beispiele bald folgen würden.

Die Heberschwemmungen in Spanien.

Spanien ist in den letzten Tagen von einem Unwetter heimgesucht worden, dessen entsetzliche Wirkungen kaum ihres Gleichen haben. Ueberall hatte Sturm und Regen den Eisenbahnverkehr behindert, die Telegraphenlinien zerstört und Ueberschwemmungen verursacht. In der Nacht vom 11. auf den 12. September wüthete in Toledo ein furchtbarer Sturm, der ein Haus umstürzte und eine Familie von 5 Personen unter den Trümmern begrub, über Nacht war der Tajo um 2 1/2 Meter gestiegen und Trümmer von Hausgeräth und Viehtheilen bedeckten seine gelben Fluthen. Das deutete darauf hin, daß Stromauwärtwärts und an den Nebenflüssen das Unwetter noch schrecklicher gehaust habe und das Ausbleiben aller Nachrichten erregte Besorgnis. Als aber die ersten Meldungen vom Marquisillo eintrafen, konnte man die furchtbare Wüthung des Vögelmeisters von Conjuera, der um Mitternacht und von 1500 Opfern sprach, kaum fassen und wollte nicht glauben, daß es sich um musterrnden Bilden, die sich auf sie richteten, so konnte man doch erkennen, daß es liebreizende Geschöpfe waren, die jetzt Hand in Hand, wie um sich aneinander zu halten, auf den Vater und die Oberin traten.

„Seid gegnet, meine Kinder,“ sprach der Marchese ernst. „Ich habe mit der Marchesa Annunziata di Spinola, Eurer Frau Mutter, beschlossen, Euch in das Elternhaus zurückzuholen.“ — Ein freudiges Aufleuchten, ein zartes Roth schloß über die jungen Gesichter. Der Vater fuhr fort:

„Weber ich's wage, Euch diesen heiligen Mannern zu entreißen, will ich aus Euren eigenen Munde hören, ob Ihr keinen Beruf, keine Sehnsucht verspürt, den Kämpfen und Verwirrungen, wie sie das Leben in der Welt über Euch bringen wird, anzusehen, indem Ihr unter dem Frieden der heiligen Angela von Brescia verbleibt und den Schleiern nehm.“

Heide Mädchen waren bei dieser Frage, wie von demselben Empfinden durchdrungen, zurückgetreten, sie waren erschrocken und ihre großen, dunklen Augen hatten sich mit ängstlichem Glanz erhoben.

Der Marchese setzte noch hinzu, daß der Entschluß, sich dem Kloster zu weihen, den etwa die Eine oder Andere von ihnen fassen möge, seine volle Billigung haben werde, daß er aber, falls ihnen die höhere Berufung nicht zu Theil geworden, keinen Zwang ausüben wolle. Nun gestattete er den Töchtern zu reden und mit zitternder Stimme erklärte Bianca, die Ältere, die etwas größer, kräftiger und von weniger feinem Schnitt der Gesichtszüge war als die Schwester: sie empfinde gar keinen Drang den Schleier zu nehmen, und — mit einem scheuen Blick auf das harte Antlitz der Superiora — so dankbar sei auch für Alles im Kloster genossene Güte sei, sehne sie sich doch, zur Mutter zurückzukehren.

Die zehnjährige Elena hatte zu Allem genügt und als jetzt der Vater sie geradezu fragte, ob auch sie nicht hierbleiben wolle? — bejahte auch von den schwellenden Rosenlippen der lieblichen Kleinen ein argstüßiges „Nein.“

„Nun denn,“ entgegnete der Marchese in einem traurigen und düsteren Tone, und erhob sich zugleich von seinem Sitz, „so soll es denn nach Eurer begehrenden und unerbittlichen Sinne. Morgen früh 8 Uhr werde ich mit meinem Reisewagen und der Aia, die ich mitge-

bracht, vor der Pforte des Klosters eintreffen und Euch mit mir nehmen.“

Er wußte den Kindern zu gehen, die Oberin erlaubte es und die jungen Mädchen verließen mit tiefen Bitterkeiten das Gemach.

Als sie gegangen waren, meinte der Marchese mit Achselzucken: „Sie scheinen mir sehr kühl, sehr unbeweglich, die armen Kleinen, sie werden zu ihrem Glück nicht in das Leben mit seinen Leiden und Kämpfen passen. Wer weiß, ehe wir die Mutter, ob es uns nicht gegönnt sein wird, diese beiden Mädchen in die schützende Hand der Kirche zurückzuführen zu sehen.“

Die Superiora erwiderte: „Ich fürchte, es sind kleine Unbankbare, die nur so sehr nach den Lüsten und Neigungen der Welt verlangen.“

Draußen im lustigen Kreuzgange, den Orangengrünend durchzog und wo Nebenzweige heringatterten, alsmeten die Schwestern auf und wagten sich anzusehen; ihre Hände schlossen sich wieder fester ineinander und Bianca sagte:

„O Nichts soll mich hierher zurückführen, das Leben in diesem Gefängnis ist wie der Tod!“

Elena rief innig: „Wie freue ich mich auf unsere schöne Mutter!“

„Verstehst Du nicht zu viel, Sie hat sich selten um uns gekümmert.“

„Die Aia ist so weit.“

„Als sie vor zwei Jahren hier war, wußte sie kein gutes Wort für uns. Wie ich sah, sie war im Spreichzimmer vor ihr standen, prüfend an und sagte: Ich fürchte, Bianca's Nase wird zu groß. Und von Dir meinte sie: Elena's Haut ist noch absehblich braun.“

„Ach, wenn wir erst mit ihr leben, wird sie uns schon lieb gewinnen!“

Am nächsten Tage fuhr, zur festgesetzten Zeit, die prächtige, mit vier Pferden bespannte Reisefutsche des Marchese di Spinola am Thore des Klosters vor.

Der Herr des Gefährtes, begleitet von einer kleinen, rundlichen Frau, überschritt noch einmal die geheiligte Schwelle und empfing im Spreichzimmer aus den Händen der Superiora seine ihr anvertrauten Kinder. Dann bestieg man den Wagen und wandte Parma den Rücken.

Die Mädchen saßen schon auf ihren Plätzen und sie

sondern es ist sogar auch gestattet, die jährliche Brämiungszahlung selbst bis zum Betrage von 600 M. von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen.

München, 14. Sept. (Anlagen und Neubauten.) Der seit einigen Jahren mit Interesse unseren Ort beobachtet hat, muß doch unzweifelhaft annehmen, daß München sich nicht nur räumlich vergrößert hat, sondern daß es auch in jeder Art und Weise in der Zeit mit der Zeit vorangekrochen ist. Wie viel neue Wohnhäuser sind in den letzten Jahren erbaut worden; welche großartige Neubauten sind auf den hiesigen Gäßchen und Plätzen erbaut; wie sehr hat die hiesige Gäßchenwelt wieder eine neue Schmelze, die was Größe und Bauart betrifft, alle anderen Abtheilungen genannten Werke weit in den Schatten stellt. In dankenswerther Weise hat das Krupp'sche Stahlwerk begonnen, Vorkonstruktionen zu treffen zum Bau von mehreren Doppel-Wohnhäusern, um auf diesem Wege seinen Arbeitern, wenn vorläufig auch nur wenigen, gesunde und billige Wohnungen zu beschaffen. Wie viele hören, beschäftigt auch Jede der Hamburg im nächsten Frühjahr mehrere Baumeisterwohnungen zu erbauen. Hoffentlich werden dann noch mehr Wohnhäuser gebaut, damit dem bestehenden Wohnungsmangel etwas abgeholfen wird. — Unsere neue Post verfährt mit Recht eine Biederer unserer Orte zu werden. Jetzt, da die äußeren Arbeiten ihrer Vollendung entgegen gehen, sieht man schon, welche einen hübschen Eindruck dieselbe machen wird, wenn selbige erst mal fix und fertig dastehen wird mit ihren besetzten Manufakturien, mit dem großen Wappen und der Jahreszahl der Erbauung. Die Bahnunterführung wird schon zur Hälfte vollendet, hoffentlich schreitet die Arbeiten rüstig voran, so daß bald die lästige, oft so hinderliche Barriere vor den Varietten ein überwindlicher Standpunkt für uns sein wird. (A. B.)

* **Langendree, 15. Sept.** (Antisubtilium.) Nach Beendigung des Hauptstudienjahres begab sich der vergangene Sonntag die Schulkommission, an ihrer Spitze die Herren Voss und Kreislich, nach Langendree, um demselben Namens der evang. Schulgemeinde zu seinem 25jährigen Jubiläum zu gratuliren. In einer, den Jubilär höchst ehrenden Weise sprachen sich die Herren über die ausgezeichnete Ausübung des Jubilars aus, seiner praktischen Thätigkeit, Gewissenhaftigkeit und Treue, seinen besonderen Leistungen auf pädagogischem Gebiete durch Vorträge in amtlichen und großen Lehrerkonferenzen volle Anerkennung zollend. Nach herzlichsten Dankworten seitens des Jubilars verließen die Herren noch über eine Stunde in der Familie des Gefesteten, hierbei der wackeren Hausfrau und Gattin gedenkend. Herr K., Stilling des Seelers Seminars von 1863 bis 1866 — sein einziger Sohn ist dort Seminarist — war bis zum Jahre 1873 Lehrer in Witten, woselbst seine Thätigkeit noch in geeignetem Andenken steht. Wärend wir dem wackeren Schulmann, welchem der Lehrerberuf so recht aus dem Geiste gewachsen ist, der allezeit die Interessen seines Standes mannhaft vertritt, noch für viele Jahre ein frohliches Schaffen und Wirken. (H. B. 3.)

* **Meinertshagen, 13. Sept.** (Tunnele und Aufschlag.) Der Bau der Bahn von Brügge nach hier und Gumbrecht nach Dieringhausen, einer Verbindungsbahn demselben Namens der evang. Schulgemeinde, sowie dem zwischen dem Volme und dem Aggerthal, sowie dem unteren Elsthal ist wieder um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt. In der Nacht von Freitag auf Samstag am 2. Uhr wurde der 385 Meter lange Tunnel zwischen hier und Meinenheide durchgehauen.

* **Saltern, 15. Sept.** (Vom M. A. d. v.) Ueber den weiteren Verlauf wird berichtet: Nach einer in Folge des eingetretenen Regens nicht gerade angenehmen Nacht im Uebel der beiderseitigen Aufstellung wurden Dienstag Morgen gegen 5 Uhr die Lager allarmirt. Von der 14. Division wurde Saltern ungesäumt angegriffen, wobei die jetzt in der Defensive sich befindende 13. Division — unterstützt durch das 7. Jäger-Bataillon — dem Angreifer kräftigen Widerstand entgegensetzte. Mehrmalige Sturmangriffe, unterstützt durch die kammelförmigen in Aktion stehenden Batterien des 7. Feldartillerie-Regiments wurden tapfer zurückgewiesen. Am Dienstag Abend sollten wiederum von kammelförmigen Truppen Bismarck bezogen werden. Am Mittwoch findet nach stattgehabter Rast die Einschiffung der Truppen in ihre Garnisonen statt, wozu 32 militärische Extrazüge zur Verfügung stehen. Am Tage nach dem Einrücken in die Garnisonen werden dann die Reservisten entlassen. — Die Nachricht, daß bei diesem Manöver gestern 2 Mann am Typhus gestorben seien, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt; dieselben liegen, jedoch noch nicht ohne Hoffnung, im hiesigen Krankenhaus.

* **Münster, 14. Sept.** (Spekulation.) In Münster hat sich durch die Offenlegung eines großen Bau-Geländes zwischen Stadt und Bahnhof und Anlage vieler neuen Straßen in letzter Zeit die Spekulation in auffallender Weise dem Ankauf von Grund und Boden und dem Bau von Häusern zugewendet. Die Preise sind

wagten kein Wort zu sprechen. Der Marchese versank in Nachdenken oder lag in einem Gebetstuch; Donna Viola, die Begleiterin, hielt voller Ehrfurcht ihren breiten Mund geschlossen, sie wagte nur manchmal ihren Finger zu gebrauchen oder die Beine eines Hofentranses durch ihre blickenden Finger gleiten zu lassen; redete aber ihr Herr sie an, so floß sie über von Ergebenheit und halbschmerzhaftem Geschwätz. So legte man in dem schwerfälligen Brautwagen die erste langsame Tagereise zurück.

Während der Fahrt nach Bobbio, als die Aia mit ihren Schützlingen allein war, zeigte sie sich ungebundener und erzählte so viel von den Freuden der großen Welt, daß die Mädchen sie nur halb verstanden und sie mit groß geöffneten Augen anstarrten.

Sie berichtete auch, daß ihre Eltern, durch Erbchaftsstreitigkeiten mit einem mächtigen Zweige der Familie verfeindet, Genua damals, als sie zu den frommen Amerikanern nach Parma ins Kloster gekommen, verlassen und seither theils in der Villa zu Nervi, wohin man sich jetzt begeben, theils in Mailand oder Florenz gelebt hätten.

Elena forschte ärtlich nach ihrer Mutter und Donna Viola füllte die jungen Herzen mit Sehnsucht, indem sie nicht genug die Grazie, die Huld und die Schönheit ihrer angeborenen Marchese preisen konnte. Sie schen die stolze Herrin sehr zu bewundern, und wußten die Kinder auch, wie wenig Liebe ihre Mutter ihnen bis jetzt erwiesen, so fingen sie doch an zu hoffen.

Der Herr Marchese blieb auch anderen Tags ebenso zurückhaltend und feierlich, so daß seine Töchter es niemals wagten, ihn anzureden, was er auch gar nicht zu verlangen schien.

Es mochte eine Stunde vor Sonnenuntergang sein, als die Reisenden in Nervi und vor der prächtigen Villa der Eltern anlangten. Die jungen Mädchen waren zu verschüchtert und zugleich zu begierig auf alles Neue, was mit ihnen vorging, als daß sie anfänglich im Stande gewesen wären, die herrliche Umgebung zu beachten.

Ein stolzer Signor, den Viola lief als den Hausmeister bezeichnete, im schönen Treppenstod und weißen Ledersack, kam mit mehreren ebenso buntfarbig gekleideten Dienern die Marmortreppe herabgelaufen und benachrichtigte seinen Herrn, daß die Frau Marchese mit einigen

ganz unglaublich geliebten Jahren in jener Grotte gekauft worden.

Mort. In hervorragender Lage dem Bau von werden. So soll ein kaum einen halben Meile von 3700 M. Breite ein großes Meerestheil eine a Vier-Meilen in den Bogen herzustellen fernung hiervon ist el Die Ansicht vieler Si des neuen Central-V. Welche sich steigend bestanden zunächst auf einen bestimmten Bereich selbst sich abe rigens hat sich bereit Zeit durch ein Vie und mangelhafte Pla

Vohne, 15. Sept. Franz Jarenborn a brechung der bei die Geschichtsbereu rüstigen Arbeitsver

* **Witten, 16. Sept.** Der hier anläßlich der bei einer Tagung abe. Derselbe nahm hier unter den jungen Gräfen, bestehend Theil. Während des wohl ein Mitternachts Minuten später war 7 Kindern ist, wozu

* **Hebersbrunn, 15. Sept.** Heute Morgen die E. „Heimlich“ einhundert Tage wieder aus 7 unter im Schacht e, welcher ein mehrere machte; man bemerkt Verhältnisse in Wren noch schlimmer wurd. Es ist diese Vertheilung auf die Reihe „Stein ender sein. Die Beo etwa 250 Mann.

* **Köslberg, 15. Sept.** Ein schweres Verbr an dem Stellmach gungen. Zwei etwa 1000, drangen in die diesen Streit an u wurde der Schadel s dort zum Krankenb Kopfverletzungen, so der scheinlichen Ver beiden Töchter in fängnis gebracht wu

* **Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

* **Wald b. Solling, 15. Sept.** Gestern Abends verstarb, der Provinzialstrafe kommen war, um aufzuhören. An ein langen Geldbeiträge, „Wegbahninspektor“ hielt auftrat. Schlo und verurtheilte die todt, der dabei als laert wurde.

Kartoffeln-Verkauf

am Samstag, den 19. d. M.,
Nachm. 4 Uhr,
für Herrn S. Bockholt zu Calten-
hardt 3 Morgen an dessen Hof-
Längendreier. Wenn.

Ziehung: 30. Sept. 1891.

Die beliebten
LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlotterie
400 Gewinne im Werthe von
84,000 Mk., darunter 10 elegante
Equipagen u. 61 Pferde, sind
zu drei Mark zu beziehen vom
Secretariat des Landwirtschaftl.
Bereins in Frankfurt a. M.
Zu haben in Witten: in d. Ex-
pedition d. Markt-Tageblatt, und
bei Carl Reinhold.

Copierpressen

zu billigen Preisen, empfiehlt
die Buchhandlung von
B. Koetzold & Co.

Cent-Holl.-Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein-
schmeckend, garantiert, à 1 Pfund
80 Pfg., Postpakete 9 Pfund
Mk. 7.20 versendet **zollfrei**
unter Nachnahme
Wilh. Schalk,
Altona bei Hamburg.

Preisabschlag.

Garantirt reine, täglich frische
Butter, à 1 Mk. 9.50
Eiweißbutter, " " 10.50
Kosmosbutter, " " 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd.
franco gegen Nachnahme.
Prima geräuch. weiß. Schinken
per 10 Pfd. 90 Pfg.
A. A. Urell in Attendorf.

Meine Wasser-Kur

von
Sebastian Kneipp
31. Auflage. Mk. 2.60.
Vorrätig bei
B. Koetzold & Co.

697 Niederlagen.

Neu im Preise, zuverlässig
in Wirkung und garantirt
unschädlich
sind

Apol. Thelen's Spezialitäten:
(Eöln, unter Goldschmied 29)
Haarspiritus.

Die Kopfhaut reinigend und hier-
durch Schuppenbildung u. Haars-
ausfall stillend.

Per Flasche 1 Mark.
Chinastangenwurzelöl.

Hochfein parfümirt, das Haar
glänzend dunkel und geschmeidig
machend.

Per Flasche 1 Mark.
Can de Votot.

Die Zähne blendend weiß machend
und den üblen Geruch aus dem
Munde verjagend.

Per Flasche 1 Mark.
Enthaarungsmittel.

In 2 Minuten den Haarwuchs an
den Armen, den Händen, im Ge-
sicht u. befeitigend.

Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Maquett.

Ein Hautverschönerungsmittel 1
Hanges. Reine, weiche Haut von
sammetartiger Geschmeidigkeit zeigend.

Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.
Vilouaife.

Altbewährtes und in med. Nach-
schriften günstig beurtheiltes Mittel
gegen Hautflecken und Sommer-
prossen.

Haarfärbemittel.

(Braun und schwarz.)

Unübertroffen in Wirkung, den
Schein der Natürlichkeit während.

Per Flasche 2 Mark.
Ferner:

Taschentuchparfum.

Den frischen Blumengeruch
gleich, in 6 verschiedenen Wohl-
gerüchen.

Per Flasche 1 Mark.
Can de Cologne.

Das feinste und dauerhafteste, was
bisher hierin gegeben wurde.

**Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg.,
1 Mk., u. 1 Mk. 50 Pfg.**

Alleinige Niederlage bei:

Fr. Bollermann,
Witten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
stümmelungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk
Dr. Retaus Selbstbehaltung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark.

Sehe es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet,
zuerst die Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig
Neumarkt Nr. 34, sowie
durch jede Buchhandlung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-
Verwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 143 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1882 wird
unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Umfang der
Gemeinden Deven, Ost- und Weithede folgende Polizei-Verord-
nung erlassen.

§ 1. Alle Haus- und Grundbesitzer der Gemeinden Deven,
Ost- und Weithede sind, soweit ihre Häuser oder Grundstücke an
einer gepflasterten oder haufierten Straße liegen, verpflichtet,
die Straßenrinnen und Bürgersteige, sowie die Straße selbst bis
zur Mitte derselben rein zu halten, mindestens aber an jedem Mit-
woch und Sonnabend und an jedem Tage vor einem Feste Nach-
mittags und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September
von 5 bis 7 Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März von 3 bis 5
Uhr und außerdem, so oft hierzu Seitens der Polizeibehörde be-
sonders aufgeführt wird, rein abzufahren und den Unrath sofort
von der Straße fortzuschaffen zu lassen. Bei Trockenheit muß die
Straße vor dem Abfahren zur Verhütung des Staubes mit Wasser
besprengt werden.

§ 2. Die Gänge und Gassen zwischen den Häusern müssen eben-
falls von den nach § 1 zum Reinhalten der Straßen verpflichteten
Personen mindestens einmal allwöchentlich und zwar am Sonn-
abend und an jedem Tage vor einem Feste gereinigt werden.

§ 3. Nach Gewittern, starken Regengüssen und bei plötzlichen
Abgängen des Schnees müssen alle Straßenrinnen, Gassen und
sonstigen Abflüsse ungestört so gereinigt werden, daß das Wasser
ungehindert Abfluß hat.

Bei Glätte sind die Straßen und Bürgersteige mit Sand,
Asche, Sägemehl oder anderem geeigneten Material zu bestreuen.

§ 4. Bei Häusern, Gebäuden, Gärten u., welche die Eigen-
thümer nicht selbst bewohnen oder durch Stellvertreter bewohnen,
liegt die Verpflichtung zur Reinigung und zum Streuen von Sand,
Asche u. p. (ss. 1-3) den jeweiligen Bewohnern des Grundstücks ob,
wenn nicht eine in dieser Beziehung getroffene anderweitige Ueber-
einkunft der Polizeibehörde angezeigt worden ist. Eine gleiche
Verpflichtung liegt bezüglich der öffentlichen Gebäude und Plätze
demjenigen ob, welcher die Aufsicht über dieselben führt.

§ 5. Das Ausräumen der Abtritte und Längerrinnen muß
so oft geschehen, als ein Ueberlaufen derselben oder eine gesund-
heitsgefährliche Ansammlung von Abtrittsruben dort eintreten kann.

§ 6. Das Ausräumen der Abtrittsruben darf erst von 10 Uhr
Abends an geschehen und muß, event. auch die Spülung der
Abtritte u. p. in den Monaten Mai, Juni, Juli und August bis
7 Uhr Morgens, in den übrigen Monaten bis 8 Uhr Morgens
beendet sein, wenn nicht Verabredung ausnahmsweise polizeilich
geändert ist.

Bei der Ausräumung sind die etwaigen polizeilichen Vor-
schriften über Desinfektion zu beachten.

§ 7. Das Lagern von Stallmist, Müll und ähnlichen Ab-
fallstoffen ist zwar auf den Straßen gestattet, jedoch nur zum
Zwecke des Abfahrens; solche Abfallrücken dürfen die Fahrbahn
nicht sperren und müssen spätestens bis 9 Uhr Vormittags weg-
geschafft sein.

Je nach Befinden ist die Polizeibehörde auch befugt, die
sofortige Fortschaffung zu verlangen und solche eventuell ohne
weiteres auf Kosten des hierzu Verpflichteten ausführen zu lassen.

§ 8. Das Befahren der öffentlichen, sowie das Schlin-
gen der Straßen und Wege mit Sandkäufen, sowie das Schlin-
gen (auf einer Eisbahn ruhenden) auf denselben ist verboten.

§ 9. Uebertretzungen dieser Polizei-Verordnung werden mit
Geldbusse bis zu 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

§ 10. Vorstehende Verordnung tritt nach erfolgter Publikation
sogleich in Kraft.

Deven, den 18. August 1891.

Der Ehren-Armann.
Meesmann.

Er ist da!



Buchdruck-Schnellpressen
befinden sich in fieberhafter
Thätigkeit, um die riesen-
Aufgabe von circa
400,000 Exemplaren
bewältigen zu können von
Papier's Illustr.

Familien-Kalender

für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar
in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung,
wie sie zum Preise von 50 Pfg. wohl von keiner
anderen Seite geboten werden kann!

Sieben Extra-Beilagen:

- 1) „Hau! Hau!“ Gedrucktenschild von Pacher,
- 2) Der Wand-Kalender, auf feiner Pappe,
- 3) Portemonnaie-Kalender, in Blechfäße,
- 4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands,
ferner die bismarckischen Denkmäler;
- 5) Lustigmacher mit u. wider Willen,
- 6) Die Kinderwelt, von Regendorfer,
- 7) Ein Circus.

Papier's Illustr. Familien-Kalender ist durch die
Ergebnisse dieses Kalenders und deren Nutzen zu bezeugen.

Schulbücher

für alle hiesige Schulen, elegant und dauerhaft gebunden.
Reißbretter, Reißzeuge, Reißschieben u. Winkel
in allen Preislagen.

Tafeln, Vincalse, Griffelkästen
sowie alle Schreibmaterialien in bekannter großer
Auswahl bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- und Papierhandlung,

neben der Breddeschule.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Die neuesten Muster von:

**Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten,
Vorstecknadeln, Ringe** u. c. in großer Auswahl bei
billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht
(nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Pölking,

Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.

Reparaturen und Umänderungen in eigener Werkstatt
billig und solide.

Das Aufpolstern von

Matrassen u. Sofas
befordert nach Wunsch, Matrassen
à M. 3.50, Sofas à M. 5.50
Ernst Berthmann,
Bahnhofstraße 25.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.



Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmitz-
mustern.

Preis
jährlich
Mk. 1.25
— 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Toilette- und Hand-
arbeiten, 10 Heftlagen mit 250
Schmitzmustern und 250 Zeichnungen. Zu
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 55. — Wien 1, Operngasse 5.

Seitographenmasse,

sehr Qualität, zu haben bei

B. Koetzold & Co.

Ein gross. Ein detail.

Die dauerhaftesten,
gezeichneten u. billigen
Instrumente
liefert

August Rath,

Oagen, Bahnhofstr. 29.

Neue Flügel von 950,

Pianos von 350,

harmonisches von 80 Mk. an.

10jährige Garantie.

Kleine Reparaturen
gekauft.

Gebrauchte Instrumente werden
in Zahlung genommen.

Fracht-Versicherung nach allen
Stationen Deutschlands.

Wied-Instrumente.

Käse.

Holl.-Holländer, Ctr. 26 Mk.

Holl.-Edamer, Ctr. 32 Mk.

ab hier gegen Nachnahme em-
pfehlen

Fr. Bülck,

Neumünster i. Holst.

10 Pfd.-Probepostf. 3 Mk.

70 Pfg. und 4 Mk. 30 Pfg.

franko jeder Poststation.

Einrahmen

von Bildern, Denksprüchen und

Brautkränzen befragen ge-
schmackvoll und billig

B. Koetzold & Co.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Witten, Marktstr. 1 im Hause des Herrn L. Wild.

Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen
neue Kurse in allen weibl. Handarbeiten. Pro-
spekte gratis u. d. Vorst.
L. Zorn.
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Die Buchdruckerei

B. Koetzold & Co.,

Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße

empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung von

Drucksachen aller Art

für den kaufmännischen, gewerblichen und
privaten Bedarf.

Briefbogen u. Couverts mit Firma, Rechnungen,

Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen,

Bisitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten

u. c.

Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,

deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. Okt. 1891.

Haupttreffer appr. in Pres. 3x600,000,

10x300,000 2x200,000 160,000 150,000

100,000, 60,000, 50,000 45,000 40,000 30,000

25,000 20,000 u. c. — Monatl. Einz. M. 3. Porto

30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge

umgehend erbeten.

Vant-Commission F. Stroedel in Konstanz.

Ansichten von Witten und Umgegend

in Cabinet à 50 Pfg.

Album

von Witten, 12 Bilder in prachtvollem Einband à 5 Mk.,

empfang und empfiehlt die Buchhandlung von

B. Koetzold & Co., Witten.

Lampenschirme

in großer Auswahl billig bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- und Papierhandlung.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.

zu haben bei

H. Klug.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel

in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark,

10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Ein 1/100 Antheil gültig für beide Klassen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.

Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Betheiligungsscheines in

beiden Klassen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen

nach Erscheinen der amt. Liste zurück.

Ferner empfehle ich **Voll-Loose** für beide Klassen gültig

1/1 42,— M., 1/2 21,— M., 1/3 8.40 M., 1/10 4.20 M.,

Loose I. Klasse bei planmäßiger Erneuerung 1/1 21,— M., 1/2 10.50 M.,

1/3 4.20 M., 1/10 2.10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig 1/10 3,— M., 1/20 2.40 M., 1/30 1.50 M.,

1/100 29,— M., 1/200 23,— M., 1/300 14 1/2 M., 1/400 12,— M.

Berlin W. 8.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft,

Friedrichstr. 79.

Porto u. Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Die Illustrirten Oktav-Beste von

Ueber

Der neue, eben beginnende

Jahrgang enthält nur das

Beste. Der beste

literarische Teil ist so

reich, daß sich der

Leser richtig einlesen

kann, der illustrative Teil zeigt be-
merkenswerte Verbesserungen. Die

bringen zunächst: die neuesten Werke von

Hermann Heiberg, Oly Schubin

und Sophie Junghaus, sowie

Briefe, Reise tagebücher etc. — Preis pro Heft nur 1 Mark. —

Generalfeldmarschalls Moltke,

u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Frau und Frau.

Der

„Ueber Land und Meer“

näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus

und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals

die Buchhandlung von **B. Koetzold & Co. in Witten.**



Frischen

Schellfisch

à Pfund 18 Pf.

Bratschollen

à Pfund 40 Pf.

ff. Kieler Fettbündlinge.

Freitag:

frische Scemuscheln

bei

Richard Varfuß,

Fischhandlung.

Wiesbadener

Rothe Kreuz-Loose

à 3 Mark.

Nur Geldgewinne,

Ziehung schon 20. Oktober.

Berliner

Kunstausst.-Lotterie

Ziehung 23. Oktober

Loose à 1 M.

Weimarer-Lotterie

Ziehung 13. Debr.

Loose à 1 M.

Frankfurter

Pferde-Loose,

Ziehung 30. Septbr.,

à Loose 3 Mk.

IV. Geld-Lotterie

für die Zwecke der Deutschen Vereine

von **Rothen Kreuz.**

Hauptgewinne: 150,000, 75,000,

30,000, 20,000 Mk. u. i. w.

Loose à 3 Mk. bei